

Nicht einfach nach „Schema F“

Worauf man bei der PCV2-Impfung von Sauen und Ferkeln achten sollte

Das porcine Circovirus (PCV2) ist weit verbreitet und die PCV2-Impfung in Deutschland fest etabliert. Ferkel werden routinemäßig vor dem Absetzen geimpft. Viele Betriebe impfen auch die Sauen gegen PCV2. Das verbessert die Fruchtbarkeit und senkt den Erregerdruck im Bestand.

Fehlender Impfschutz – schwere Folgen

Ein aktueller Fallbericht aus Norddeutschland zeigt, wie wichtig ein verlässlicher PCV2-Schutz in der Herde ist: In einem 250er-Sauenbestand wurden die Ferkel regelmäßig gegen PCV2 geimpft. Plötzlich kam es zu einem vermehrten Auftreten von Kümmerern bei den Ferkeln und Fruchtbarkeitsstörungen bei den Sauen. Per Diagnostik konnte hochgradig PCV2-Virus in Ferkeln und auffälligen Sauen gefunden werden.

Nach intensiver Recherche wurde die Ursache schließlich gefunden: Ein Ausfall der Kühltürtechnik über mehrere Wochen führte dazu, dass die Impfstoffe nicht durchgehend gekühlt gelagert wurden und der PCV2-Impfschutz nicht mehr vorhanden war. Durch die fehlende Impfdicke bei den Ferkeln erhöhte sich der Infektionsdruck im Bestand. Es kam zu einem Übergreifen der PCV2-Infektion auf die Sauenherde. Der defekte Kühltür wurde umgehend repariert. Seitdem wurden nicht nur die Ferkel, sondern auch die Sauen gegen PCV2 geimpft. Durch die zusätzliche Bestandsimpfung der Sauen stabilisierte sich der Bestand schnell: Sechs Wochen nach Einführung des neuen Impfkonzepes waren Sauenfruchtbarkeit und Ferkelgesundheit wieder ungestört. Die PCV2-Impfung von Sauen und Ferkeln sorgt seitdem für mehr Ruhe im Bestand durch einen belastbaren Herdenimpfschutz.

Ungeimpfte Sauen besonders gefährdet

Dass PCV2 auch in klinisch unauffälligen Herden zirkulieren kann, zeigt eine weitere Untersuchung auf einem deutschen Sauenbetrieb: In einer ungeimpften 400er-Sauenherde ohne klinische Symptome wurde das PCV2-Virus in Speichel, Kot und Blut von Sauen in allen Produktionsstufen gefunden (tragend und laktierend). Durch den fehlenden Impfschutz kann der Infektionsdruck hier schnell steigen. Das Risiko für Fruchtbarkeitsstörungen durch PCV2 ist hoch. Eine PCV2-Impfung der Sauen stabilisiert auch kli-



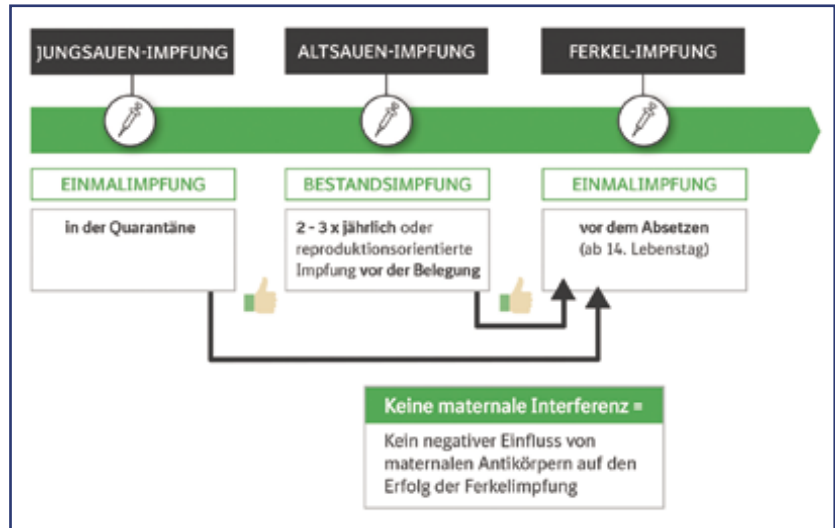
nisch unauffällige Herden und hat einen positiven Einfluss auf die Fruchtbarkeitsleistung im Bestand. Die Sauenimpfung hilft den Uterus abzudichten. Eine PCV2-Infektion der ungeborenen Ferkel in der Gebärmutter kann verhindert werden und die Ferkel können sich normal entwickeln. Auch die Umrauschrategie wird gesenkt. Dies führt insgesamt zu mehr abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr.

Maternale Antikörper berücksichtigen

Bei der Auswahl des PCV2-Impfstoffes empfiehlt es sich grundsätzlich darauf zu achten, dass der Impfstoff nicht nur für Sauen zugelassen ist, sondern die Sauen auch aktiv vor PCV2 schützt. Hier unterscheiden sich die auf dem Markt erhältlichen Impfstoffe. Außerdem sollte die Impfwirkung nicht durch maternale Antikörper beeinträchtigt werden. Maternale (mütterliche) Antikörper werden gebildet, wenn Sauen sich mit PCV2-Feldvirus infizieren oder geimpft werden. Sie sind ein Zeichen der Immunreaktion auf den Erreger. Die Antikörper werden mit der Biestmilch auf die Ferkel übertragen und zirkulieren für mehrere Wochen im Blut der Ferkel. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass zum Zeitpunkt der Ferkelimpfungen



Bei der PCV2-Impfung von Sauen und Ferkeln sind maternale Antikörper zu berücksichtigen. Vorteilhaft ist, dass bestimmte Impfstoffe kein Problem damit haben. Sie wirken auch in Anwesenheit maternalen Antikörper.



PCV2-Impfung in der Praxis: Mögliche Kombination von Sauen- und Ferkelimpfung (in Abhängigkeit vom PCV2-Impfstoff)

gegen PCV2 impft, ist davon auszugehen, dass viele Sauen PCV2-Antikörper auf die Ferkel übertragen. Um dennoch die volle Wirkung der Ferkelimpfung sicherzustellen, sollte der PCV2-Impfstoff entsprechend ausgewählt werden, denn bei bestimmten PCV2-Impfstoffen sind maternale Antikörper kein Problem: Hier wirkt die Ferkelimpfung vor dem Absetzen (vom 14. Lebenstag an) auch bei hohen Antikörperspiegeln. Bei Auswahl dieser PCV2-Impfstoffe ist eine Impfung von Sauen und Ferkeln ganz unkompliziert möglich. Auf eine aufwändige Antikörperdiagnostik kann verzichtet werden.



Mumifizierte Ferkel durch PCV2-Infektion während der Trächtigkeit nicht geimpfter Sauen.

Foto: Bio Diagnostik, Mikrobiologisches Labor, Velen

Fazit für die Praxis

Um Fruchtbarkeitsstörungen durch PCV2 bei Sauen im Griff zu haben, empfiehlt sich eine kontinuierliche PCV2-Impfung der Sauen. Die Ferkelimpfung vor dem Absetzen bleibt zusätzlich Standard. Empfehlenswert ist, bei der Auswahl des PCV2-Impfstoffes darauf zu achten, dass dieser für Sauen und Ferkel zugelassen ist und für beide einen Schutz bietet. Die Impfwirkung darf nicht durch maternale Antikörper beeinträchtigt werden. So können Sauen und Ferkel unkompliziert und sicher geschützt werden. Außerdem ist eine gute Verträglichkeit der Impfstoffe ist wichtig, um bei den Sauen eine ungestörte Trächtigkeit und Laktation sicherzustellen und die Ferkel in ihrem Wachstum nicht auszubremsen.

Die Verträglichkeit ist abhängig von der Zusammensetzung der Impfstoffe. So enthalten einige Präparate Mineralöl, andere nicht. Mineralölfreie Impfstoffe haben sich als besonders verträglich erwiesen. Praktisch ist zudem noch, wenn PCV2- und M.hyo-Impfstoff frisch gemischt verabreicht werden können. Das spart Zeit, denn die Ferkel werden mit nur einer Injektion gegen zwei wichtige Krankheitserreger geimpft. □

vor dem Absetzen häufig noch sehr hohe Konzentrationen an maternalen Antikörpern im Blut der Ferkel vorhanden sind. Entscheidend ist die Tatsache, dass diese Antikörper die Wirkung der Ferkelimpfung beeinträchtigen können. Der Impfschutz der Ferkel wird nicht vollständig ausgebildet.

Da fast alle Betriebe in Deutschland PCV2-positiv sind und die Mehrheit der Betriebe die Sauen